



FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT
HOCHSCHULE LANDSHUT



SozialAktuell

INFORMATIONEN DER FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT
WINTERSEMESTER 2018 / 2019 | AUSGABE 4

INHALTSVERZEICHNIS

02	Inhaltsverzeichnis
03	Vorwort des Dekans
	Die Fakultät
04	Die Prodekanin
06	Neue Praxisbeauftragte
07	Studierendenvertretung (StuV)
	Veranstaltungen
08	Fachtag Kinderrechte im Kontext freiheitsentziehender Maßnahmen Lehraustausch mit der University of Eastern Finland at Kuopio Fachtag zur Promotionsförderung
09	10-jähriges Alumnitreffen Ausstellung „T4“
10	Termine Fachtag: Altersarmut von Frauen 45-Jahre Soziale Arbeit in Landshut
11	Ringvorlesungen
	Studienfahrten & Exkursionen
12	Sudienfahrt nach Wien Der Paulihof
13	Heckscher Klinik ANAD Wohngruppen
14	Landshuter Netzwerk DGSA-Jahrestagung in Hamburg
15	Die Arche
16	Bezirkskrankenhaus Landshut
17	Haus Isar Landshut
	Vereine
19	Unicef - für jedes Kind
	News & Informationen zur Fakultät
20	Öffnungszeiten Mediengeräteverleih Neuer Masterstudiengang Kostenerstattung bei Exkursionen
21	Starthilfe für Diversity Development Austauschprogramm mit der USCU in Spartenburg
22	Preisträgerin Förderpreis des DBSH und FBSA Preisträgerin IKH-Preis Niederbayern Mit dem Master ist der Weg frei zur Promotion!
23	Austausch mit indischen Universitäten intensiviert
24	Impressum



VORWORT DES DEKANS



*Prof. Dr. Stefan Borrmann
Dekan der Fakultät Soziale Arbeit*

Liebe Interessierte an der Fakultät Soziale Arbeit,

die Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut hat in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert und anlässlich dieses Jubiläums auf die Geschichte der Hochschule, vor allem aber auch auf die Zukunft der nächsten 40 Jahre geblickt. Auch die Fakultät Soziale Arbeit hat in diesem Jahr Grund zu feiern: Seit 45 Jahren kann man an dem Standort Schönbrunn nun schon Soziale Arbeit (bzw. Sozialwesen – wie es früher hieß) studieren. Diese asynchronen Jubiläen haben damit zu tun, dass der Studiengang Sozialwesen schon seit dem Herbst 1973 im Außenstandort der FH Weihenstephan angeboten wurde. Grund also auch für uns zu feiern: Wir laden ganz herzlich zu einem Empfang am 26.10.2018 um 18 Uhr ein. Noch können Sie sich anmelden.

Die Fakultät Soziale Arbeit entwickelt sich weiter. Das lässt sich aktuell an zwei Entwicklungen festmachen. Zum einen haben wir seit dem 1.10.2018 nun einen vierten Studiengang an der Fakultät. Mit dem Master „Soziale Arbeit: Diversität gestalten“ runden wir unser Portfolio an Studienmöglichkeiten in Landshut ab. Wir freuen uns, 22 Studierende in diesem Studiengang begrüßen zu dürfen. Zum anderen entwickeln wir uns auch personell weiter. Wir haben mit Johanna Ackermann nun wieder eine zweite Person als Praxisbeauftragte, die sich unter der Leitung von Manuela Ziegler um die Praktika in den Studiengängen kümmern wird. Ein Portrait von Frau Ackermann finden Sie in diesem Newsletter. Auch neu an der Fakultät können wir unseren Medienbeauftragten Jose Luis Garro-Garcia begrüßen, der die technische Ausstattung der Fakultät betreuen und auch

in den Laboren unterstützend tätig sein wird. Er wird auch unser neues mobiles Computerspiellabor mit aufbauen, welches im Wintersemester in Betrieb genommen wird.

Beeindruckend ist mit Blick auf diesen Newsletter auch wieder die Anzahl und Qualität an Exkursionen und Studienfahrten an der Fakultät. Mein Dank gilt hier allen involvierten Kollegen und Kolleginnen, die mit diesem Engagement den Studierenden neue Perspektiven zu den Lehrveranstaltungen eröffnen. Hinweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auf die vielen Zusatzveranstaltungen in den kommenden Wochen. Allein zwei Ringvorlesungen ergänzen im Wintersemester das reguläre Lehrangebot. Einerseits zum Thema Diversität, andererseits zum Thema Digitalisierung in und durch die Soziale Arbeit. Besonders möchte ich hierbei zu der offenen Diskussion über Digitalisierung einladen, die am 14.12. mit Lehrenden und Studierenden der Fakultät auch neue Fragen für die inhaltliche Weiterentwicklung der Studiengänge generieren soll. Hinzu kommen zahlreiche Einzelvorträge zu spannenden Themen. Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Termine auf unserer Webseite.

Ich wünsche nun viel Freude bei der Lektüre und interessante Einblicke.

Stefan Borrmann
Dekan der Fakultät Soziale Arbeit

DIE FAKULTÄT

DIE PRODEKANIN



Prof. Dr. Barbara Thiessen, Prodekanin und Vorsitzende des Forschungsinstituts IKON

Frau Prof. Dr. Thiessen, Sie sind seit März 2010 als Professorin für Gendersensible Soziale Arbeit und zur Zeit als Prodekanin an unserer Fakultät tätig.

Beschreiben Sie kurz Ihren Arbeitsalltag als Professorin und Prodekanin.

Das Schöne an meinem Beruf ist, dass ich das meiste selbst bestimmen kann und der Rest aus Unerwartetem besteht: Themenschwerpunkte für Lehrveranstaltungen auswählen, auf überraschende Fragen von Studierenden in Lehrveranstaltungen reagieren, Forschungsthemen in langjährigen Kooperationen entwickeln, gemeinsam mit wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und studentischen Hilfskräften in Interviewmaterial Neues entdecken oder bei Vortragsveranstaltungen mit Praxispartnern neue Fragen mitnehmen können. Auf diese Weise ist kein Tag wie der andere, aber alle sind zu kurz.

Das Besondere an Hochschule ist auch, dass wir durch die ‚akademische Selbstverwaltung‘ die Strukturen unseres Lern- und Arbeitsplatzes mitgestalten können. Schon als Studentin fand ich Fakultätsrats- oder Senatssitzungen spannend, habe als wissenschaftliche Mitarbeiterin an Berufungsverfahren teilgenommen, Konzepte mitentwickelt und viel daraus gelernt. Aktuell bin ich in Gremien als Prodekanin und Fakultätsrätin aktiv und leite das Forschungsinstitut IKON, dessen Gründung ich 2013 mit initiiert habe.

Können Sie uns Ihren Lebenslauf kurz skizzieren?

Ich bin in einem schwäbischen Dorf aufgewachsen, zwischen großer Schwester und kleinem Bruder, katholischer Mutter und Vater mit Fluchtgeschichte, zwischen Pietismus und kritischer Jugendarbeit, zwischen großen Sehnsüchten und vorsichtigen Schritten in die Erwachsenenwelt. Nach einem turbulenten

freiwilligen Jahr in einer psychiatrischen Einrichtung habe ich an der evangelischen Hochschule in Reutlingen Sozialpädagogik studiert. Dort wurde ich mit Feminismus infiziert, was eine lebenslängliche Inkubation zur Folge hatte. Behandelt werden kann das mit Rezeption und Weiterentwicklung von Gender Studies, aktivem Engagement und Weitergeben in der Lehre.

Das Hochschulstudium hat mich hungrig nach mehr Theorie gemacht. An der Universität Bremen fand ich eine sehr anregende, diskussionsfreudige Umgebung inmitten einer wunderschönen Stadt, interessanten Menschen und feinem Nieselregen zu jeder Jahreszeit. Ich hatte das Glück in Forschungsprojekten mitarbeiten zu können, die zu meinen Leib-und-Magen-Themen wurden: Biografieforschung, prekäre Beschäftigung in Privathaushalten, jugendliche Mütter, Familienleben in Armutslagen.

Am Deutschen Jugendinstitut in München konnte ich drei Jahre als Grundsatzreferentin nicht nur viele Forschungsprojekte im Feld der Familienpolitik auf den Weg bringen und begleiten, sondern habe auch viel über den Umgang und Betrieb in Ministerien, Fraktionen und Verbänden gelernt.

Jetzt lerne ich seit meiner Berufung hier an der Hochschule Niederbayern kennen und lieben, den wundersamen Dialekt und die eigensinnigen Menschen. Darum mache ich auch sehr gerne Veranstaltungen mit regionalen PartnerInnen, wie die Ortswechsel-Reihe immer im Wintersemester zu genderbezogenen Fragen mit den Gleichstellungsbeauftragten von Stadt und Landkreis.

Damit der Tellerrand weiter wird, bleibe ich in bundesweiten Gremien aktiv: mal als Kuratoriumsmitglied beim Müttergenesungswerk, als Mitglied einer Kommission des Rates der Evangelischen Kirche Deutschland oder seit vier Jahren als Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Ich bin gespannt, wo ich noch weiter rumkommen werde.

Ein paar private Einblicke:

Mein Mann hat mich zur nebenberuflichen Pfarrfrau gemacht. Ich bin begeisterte Patentante von drei Kindern und ihren Geschwistern, die mir den ‚generation gap‘ überbrücken helfen. Aktuell lehren mich meine alt werdenden (Schwieger-)Eltern was es bedeutet, hochbetagt zu sein und dem Lebensende entgegen zu gehen. Das bringt mir meine zentralen Forschungsfragen ‚Care – Lebenssorge‘, Verletzbarkeit, Spannung von Autonomie und Angewiesenheit auf neue Weise näher.

Welche Hobbys haben Sie?

Zum Kopflüften brauche ich Berge, Seen, Meer, Schlangen

suchen und auf Eisvögel warten, Orchideenwiesen auf der Schwäbischen Alb, Bachkantaten, Hildegard von Bingen-Gregorianik im Frauenensemble und verrückte Ton-Improvisationen, lange Abende im Freundeskreis mit schwäbischen Linsen und bayerischem Saibling.

Sie sind Fan von...?

- Martina Schwarzmann, weil sie den Alltag von Frauen so genial auf den Punkt bringt.
- dem Tastenkünstler Michael Wollny, dessen Leidenschaft für Splatterfilme ich allerdings nicht teile.
- der Denkerin und Professorin Christina Thürmer-Rohr, die mir nicht nur wichtige Impulse für die Geschlechterforschung, sondern auch inspirierende Verbindungen zum Hören und zu Musik geben konnte.

Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Erst wollte ich Politikerin werden, weil ich Wahlkämpfe, die ich bei uns im Dorf an der Seite meines Vaters erlebt habe, so aufregend fand. Ich erinnere mich an eine Begegnung mit Willy Brandt auf dem Marktplatz in Esslingen, wo er sich zu den GenossInnen an die Bierbank setzte und meine Kinderzeichnung auf einem SPD-Flugblatt damit kommentierte, dass das wohl hoffentlich für die SPD sei. Später reizte es mich, Dirigentin zu werden, große Orchester zu dirigieren. Tatsächlich hat weder mein Talent noch mein Ehrgeiz dafür ausgereicht. Jetzt bin ich froh, dass es anders gekommen ist. Ich habe den schönsten Beruf, den ich mir denken kann!

Kontakt:

Prof. Dr. Barbara Thiessen

E-Mail: barbara.thiessen@haw-landshut.de

Telefon: +49 (0)871 - 506 403



DIE FAKULTÄT

NEUE PRAXISBEAUFTRAGTE

Johanna Ackermann, Praxisbeauftragte im Kurzinterview

Wie sind Sie an die Fakultät gekommen?

Ich war auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung. Der Bereich Ausbildung/Lehre hat mich schon immer sehr interessiert. Ich wollte die Chance nutzen, an der Ausbildung zukünftiger SozialarbeiterInnen mitzuwirken.

Wie war Ihr erster Arbeitstag für Sie?

Ein sehr nettes Willkommen. Ich habe gleich einige KollegInnen kennengelernt und konnte schon einen guten ersten Eindruck von der Arbeit hier gewinnen. Es wird allerdings wohl noch eine Weile dauern, bis ich mich auf dem Campus nicht mehr verlaufe...

Können Sie uns kurz Ihren Lebenslauf skizzieren?

Ich bin in München geboren und zur Schule gegangen. Nach einem FSJ habe ich an der Katholischen Stiftungs-FH Soziale Arbeit studiert. Meine ersten beruflichen Erfahrungen habe ich in der Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen gesammelt. Zwischendrin war ich auch in fachfremden Gefilden unterwegs und habe als Team-Assistentin bei einem Hub-schrauber-Hersteller gearbeitet. Dort konnte ich einiges über internationale Zusammenarbeit lernen.

Schließlich hat es mich vor etwa 4 Jahren in den Landkreis Landshut verschlagen, wo ich zuletzt für das Stadtjugendamt Landshut tätig war.

Was ist Ihr Aufgabengebiet?

Als Praxisbeauftragte begleite ich die Studierenden bei allen Themen rund ums Praktikum. Das beginnt bei der Auswahl einer geeigneten Stelle und geht über alle organisatorischen Belange bis hin zur Unterstützung vor Ort, falls es zu Problemen an der Arbeitsstelle kommt.

Ein paar private Einblicke:

Was sind Ihre Hobbys?

Mein Mann und ich haben zwei Hunde, mit denen wir viel Zeit verbringen. Ich arbeite gerne im Garten und schätze es sehr, Mahlzeiten mit selbst angebautem Gemüse zuzubereiten. Ich mache Marmeladen und andere Konserven und backe gerne. Außerdem bin ich ein großer Mittelalter- und Fantasy-Fan.

Sie sind ein Fan von?

Ich bin ein Fan von Großbritannien, insbesondere Schottland. Und von der Nord- und Ostsee. Ich hoffe, dass ich an diesen wunderschönen Orten noch viele Wander-Urlaube mit meinem

Mann und unseren Hunden verbringen kann.

Kontakt:

Johanna Ackermann

Tel: +49 (0)871 - 506 452

E-Mail: johanna.ackermann@haw-landshut.de

DIE FAKULTÄT

STUDIERENDENVERTRETUNG (STUV)

Vorstellung der Fachschaft

Dieses Jahr gibt es wieder neue Mitglieder in der Fachschaft. Jonas, Hanna, Jasmin, Samuel und Sibylle verabschieden und bedanken sich für die schöne Zeit! Dafür kommen hinzu Johanna, Fabian, Clarissa, Carina und Miria - und sind voller Vorfreude auf eine neue Amtszeit!

Konkret setzt sich die Fachschaft jetzt aus folgenden Personen zusammen:

Johanna Gritzki (7. Semester)

Jessica Piszczyk (2. Semester Master)

Johanna Pecher (5. Semester)

Fabian Franz (5. Semester)

Clarissa Huber (3. Semester)

Carina Steyerer (3. Semester)

Miria Samhammer (3. Semester)

Unsere Erwartungen an die kommende Amtszeit

Wir erhoffen uns spannende Seminare, eine produktive Atmosphäre in der langen Nacht der Hausarbeit und interessante Stammtisch-Gespräche. Im Hinblick auf unsere KommilitonenInnen wünschen wir uns Offenheit an unseren Angeboten teilzunehmen und keine Scheu uns anzusprechen. Toll wäre es, wenn sie für sich etwas mitnehmen können und es Ihnen Spaß gemacht hat.

Das hat die Fachschaft gemacht

Die Fachschaft ist für viele Themen zuständig - organisieren von Zusatzangeboten, Hilfe und Unterstützung bei Fragen rund um's Studium oder einfach Ansprechpartner sein bei sonstigen Problemen. Letztes Jahr haben wir zum Beispiel viele verschiedene Zusatzangebote für die Studierenden der Sozialen Arbeit anbieten, sowie eine Kleidertauschparty organisieren können.

Das ist für dieses Semester geplant

Wir haben folgende Projekte geplant: Stammtisch einmal im Monat, eine weitere Kleidertauschparty, die Lange Nacht der Hausarbeiten, verschiedene Vorträge (für die ihr auf Facebook gestimmt habt), u.v.m.! Wir freuen uns natürlich auch weiterhin über alle Vorschläge, die ihr an uns weitergebt.

Kontakt

Ihr könnt uns jederzeit ansprechen!

Falls wir nicht persönlich auffindbar sind, dann könnt ihr uns im Internet unter folgenden Adressen finden:

Facebook: facebook.com/fs.sa.stuv.landshut

E-Mail: sa@stuv.la



VERANSTALTUNGEN

Fachtag: Kinderrechte im Kontext freiheitsentziehender Maßnahmen (FeM)

Freiheitsentziehende und -beschränkende Maßnahmen sind keine Pädagogik - Kontroverse Diskussionen auf einer Fachtagung:



Neue gesetzliche Regelungen, die seit Herbst 2017 für Einrichtungen in Kraft gesetzt wurden, die mit jungen Menschen mit Behinderung oder einem erzieherischen Bedarf arbeiten, waren das Thema eines Fachtags an der Hochschule Landshut. Der Einladung waren über 100 Fachkräfte, Einrichtungsleitungen und VertreterInnen aus zuständigen Behörden aus ganz Bayern gefolgt, die Vorträge aus der Schweiz und der Region, aber auch streitbare Diskussionen erlebten. Uneins war man sich darüber, wie die Umsetzung der Neuregelungen und die damit beabsichtigte Reduzierung von freiheitsentziehenden oder freiheitseinschränkenden Maßnahmen nun bewerkstelligt werden kann: durch die Verbesserung von Ressourcen in den Einrichtungen, durch die Änderung professioneller Haltungen, die konsequente Umsetzung von Beschwerde- und Beteiligungsmöglichkeiten oder durch einrichtungsspezifische Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche.

Eingeladen zum Fachtag hatte neben der Fakultät Soziale Arbeit auch die Regierung von Niederbayern; das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales förderte die Tagung finanziell. Der Betreuungsrichter Dr. Sebastian Kirsch vom Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen stellte zu Beginn die neuen gesetzlichen Regelungen im BGB vor, die dann Anwendung finden, wenn freiheitsentziehende Maßnahmen in Einrichtungen aufgrund von Fremd- oder Selbstgefährdung eingesetzt werden sollen. Hier bedarf es nunmehr immer einer

Beantragung und fachlichen Begründung für derartige Maßnahmen seitens der Einrichtungen. Zudem ist ein richterlicher Beschluss notwendig, zumal es um die Einschränkung eines Grundrechts geht. Gründe für diese gesetzliche Neuregelung waren u.a. entlarvende Medienberichte über den ungerechtfertigten Ein- bzw. Wegschluss von besonders herausfordernden Kindern und Jugendlichen in Räumen bzw. deren Fixierung und eine damit einhergehende scharfe Kritik von Kinderrechtlern mit Rückgriff auf die Behindertenrechtskonvention. Dr. Kirsch berichtete auch über den sogenannten „Werdenfelser Weg“, ein regionales Modell aus Garmisch-Partenkirchen, wo Richter, EinrichtungsvertreterInnen und sog. Verfahrensbeistände miteinander kooperieren und gemeinsame Standards in der Sache entwickeln. Der Verfahrensbeistand Ralph Bärthlein beschrieb seine Aufgabe, die Wünsche des Betroffenen und seine besonderen Bedürfnislagen herauszuarbeiten und diese dem bestellenden Richter zu erläutern. Abschließend berichteten zwei Einrichtungsleiter über ihre Positionen zu freiheitsentziehenden und einschränkenden Maßnahmen, die für weitere Kontroversen sorgten. „Die Hochschule ist der Ort, an dem wir Raum schaffen für derartige herausfordernde Themen und Diskussionen, auch wenn man sich nicht immer einigen kann“, so Prof. Mechthild Wolff, die Mitorganisatorin und Moderatorin der Tagung.

Prof. Dr. M. Wolff

Lehraustausch mit der University of Eastern Finland at Kuopio

Seit sechs Jahren besteht an der Fakultät Soziale Arbeit ein regelmäßiger und wechselseitiger Lehraustausch mit der University of Eastern Finland at Kuopio. Auch in diesem Sommersemester wurde dieser Lehraustausch fortgeführt. Prof. Dr. Janet Anand lehrte für zwei Tage zum Thema „International Social Work and Human Rights“ in einem Seminar von Prof. Dr. Stefan Borrmann im zweiten Semester. Im Herbst folgt dann der Gegenbesuch von Prof. Borrmann in Finnland.

Prof. Dr. S. Borrmann

Fachtag zur Promotionsförderung

Der Wissenschaftsrat fordert einen diskriminierungsfreien Zugang zur Promotion für HAW AbsolventInnen und ruft die Universitäten bundesweit zur „Kooperationspflicht“ auf (2010). In den einzelnen Bundesländern wird dies für die Wissenschaft Soziale Arbeit unterschiedlich ausgestaltet: von Graduierteninstituten mit beratender Funktion, über Verbundstrukturen mit /

VERANSTALTUNGEN

ohne Promotionsrecht bis hin zum Promotionszentrum Soziale Arbeit mit eigenständigem Promotionsrecht.

Im Rahmen eines Fachtags am 05.10.2018 wurde die Notwendigkeit von Promotionen in der Sozialen Arbeit thematisiert, das BayWISS Verbundkolleg Sozialer Wandel als bayerische Antwort diskutiert und Wege der Promotionsförderung im Rahmen der BMBF Förderlinie FH-Sozial aufgezeigt.

Der Fachtag war eine gemeinsame Veranstaltung des BayWISS Verbundkollegs Sozialer Wandel und der Fachgruppe Promotionsförderung der DGSA (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit).

Prof. Dr. K. Liel

10-jähriges Alumnitreffen

Nach langer Vorbereitungszeit und intensivem Kontakteknüpfen gelang es den Organisatorinnen Frau Deininger und Frau Wimmer in Zusammenarbeit mit der Fakultät ein 10-jähriges Alumnitreffen an der Hochschule zu organisieren.

Viele Namen und Kontaktdaten ehemaliger KommilitonInnen mussten erst wieder recherchiert, oder auf alten Listen wiederentdeckt werden. Dank Facebook und Co gelang dies sehr gut, so dass letztendlich rund 40 ehemalige Studierende nach 10 Jahren am 11. Mai wieder den Weg an die Hochschule fanden, um nach einem Sektempfang mit Kaffee und Kuchen (ein Dank an dieser Stelle an die fleißigen BäckerInnen) bei einer Campusführung und einer Vorlesung zum aktuellen Geschehen in der Sozialen Arbeit von Prof. Dr. Fedke, das Gefühl des Studentenlebens wieder aufleben zu lassen.

Nach einer gelungenen Veranstaltung, ließen die Alumni den Abend noch in der Gaststätte Schloss Schönbrunn ausklingen.

A. Rübiger



Ausstellung „T4“

Vom 07. Mai bis 08. Juni 2018 fand an der Hochschule die Ausstellung des Gedenk- und Informationsortes Tiergartenstraße 4 in Berlin „die Nationalsozialistischen Euthanasie-Morde“, statt.



Ungefähr 300.000 Menschen wurden in den Jahren 1939 bis 1945 mit der Begründung der „Euthanasie“ von den Nationalsozialisten ermordet. Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistigen Behinderungen wurden systematisch in eigens eingerichtete Tötungsanstalten (z. B. in Hartheim bei Linz) durch Kohlenmonoxid umgebracht oder in psychiatrischen Anstalten (etwa in Mainkofen bei Deggendorf) durch Nahrungsmittelentzug, Vernachlässigung oder bewusst falsch verabreichte Medikamente umgebracht. Angehörige der sozialen, helfenden Berufe waren an diesen Tötungen direkt beteiligt. Die Nationalsozialisten griffen dabei auf eine schon lange vorherrschende „rasenhygienische“ Sicht zurück, die sich in die Tradition des sozialdarwinistischen Denkens stellte und auch heute nicht gänzlich aus der Gesellschaft verschwunden ist.

Seit September 2014 gibt es in Berlin in der Tiergartenstraße 4 einen Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde.

Hier wurde die Ermordung geplant und organisiert. Die Wanderausstellung „Die nationalsozialistischen ‚Euthanasie‘-Morde“ ist eine mobile Präsentation der Inhalte, die am Gedenk- und Informationsort Tiergartenstraße 4 in Berlin gezeigt werden.

Die Ausstellung zeigte in zehn Kapiteln die Vorgeschichte, die Voraussetzungen und Durchführung der Patientenmorde. Sie beschrieb die besondere Bedeutung der Organisationszentrale in der Tiergartenstraße 4 und erläuterte weitere Mordaktionen gegen psychisch kranke und geistig behinderte Männer, Frauen und Kinder in Deutschland und Europa ab 1939.

Sie zeigte außerdem zehn lebensgeschichtliche Skizzen von

VERANSTALTUNGEN

Opfern der Patientenmorde; diese verbanden die Themenkapitel.



Im Rahmen der Ausstellung fanden zwei gutbesuchte, themenbegleitende Vorträge statt:

„Wir können uns nicht entkommen – die Krankenmorde im Nationalsozialismus als Anlass über uns nachzudenken“ (Referent: Prof. Dr. Michael Bossle MScN,

Professor für Pflegepädagogik, Dekan der Fakultät Angewandte Gesundheitswissenschaften, Technische Hochschule Deggenendorf) und „Euthanasie und Zwangssterilisation in der Heil- und Pflegeanstalt Mainkofen“ (Referent: Gerhard Schneider, Krankenhausdirektor, Dipl.-Krankenhausbetriebswirt (VKD), Bezirksklinikum Mainkofen)

Termine

24.10.2018

Altersarmut von Frauen - Lebenslagen und Perspektiven

Das größte Armutsrisiko in Deutschland ist weiblich sein und alt werden. Frauen stehen am Ende ihres Erwerbslebens häufig mit Renten da, die kaum das Überleben sichern. Altersarmut trifft Frauen schon jetzt besonders hart. In den nächsten Jahren wird das Risiko für Altersarmut noch weiter ansteigen und wieder sind vor allem Frauen gefährdet. Minijobs, lange Phasen der Erwerbslosigkeit, Teilzeitbeschäftigung wegen Kindererziehung oder Pflege und niedrigere Löhne in typischen Frauenberufen sind die Risikofaktoren.

Im Rahmen der Fachtagung „Altersarmut von Frauen - Lebenslagen und Perspektiven“ sollen strukturelle Ursachen für Altersarmut von Frauen erarbeitet und Lösungswege aufgezeigt werden. Welche Maßnahmen braucht es in Politik und Gesellschaft, um Altersarmut zu verhindern? Wie kann individuelle Vorsorge geschehen und was sollen Frauen bei Berufs- und

Lebensentscheidungen bereits frühzeitig bedenken? In den Workshops Arbeitswelt, Rente und Sozialhilfe sowie Pflege und Gesundheit werden erfahrene ExpertInnen mit Impulsreferaten einführen und ein praxisrelevantes Erarbeiten von Lösungsansätzen moderieren.

Die Fachtagung „Altersarmut von Frauen – Lebenslagen und Perspektiven“ findet am 24.10.2018 nachmittags an der Hochschule Landshut in Kooperation mit dem DGB und dem Soroptimist International Club Landshut, statt.

Anmeldungen sind bis 15. Oktober unter Altersarmut@haw-landshut.de möglich. Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite.

26.10.2018

45 Jahre Soziale Arbeit am Standort Landshut

Die Hochschule feierte dieses Jahr im April ihr 40-jähriges Jubiläum. Die Fakultät Soziale Arbeit kann sogar auf ein 45-jähriges Bestehen zurückblicken. Das muss gefeiert werden!

Dazu lädt die Fakultät zu einem Festakt am 26. Oktober 2018 ein. Neben einem Grußwort des Präsidenten wird es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Entwicklung der Profession der Sozialen Arbeit im Laufe der letzten vier Jahrzehnte“ zwischen dem aktuellen Dekan und ehemaligen DekanInnen geben.

Des Weiteren bietet der Abend eine gute Gelegenheit, um sich mit ehemaligen KommilitonInnen und ProfessorInnen auszutauschen und zu vernetzen.

Wir laden gerne alle aktuellen und ehemaligen Studierenden ein, um mit uns den Anlass zu feiern.

Weitere Informationen und den Link zur Anmeldung finden Sie [HIER](#).

VERANSTALTUNGEN

Ringvorlesungen

Ringvorlesung: Auswirkungen der Digitalisierung auf und durch die Soziale Arbeit



Im Zeitraum vom 13.11. bis 11.12.2018 finden insgesamt vier Vorträge mit anschließender Diskussionsrunde zu folgenden Themen statt:

Dienstag, 13.11.2018

Herausforderung Digitalisierung auch in der Sozialen Arbeit - aus der Perspektive eines Wohlfahrtsverbandes
Margit Berndl, Vorstand Verbands- und Sozialpolitik,
Paritätischer Wohlfahrtsverband Bayern

Dienstag, 27.11.2018

Methodische Aspekte der Digitalisierung. Das Beispiel Online-Beratung mit seinen Potenzialen und Begrenzungen
Prof. Dr. Richard Reindl, Institut für E-Beratung der Fakultät Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Nürnberg

Dienstag, 4.12.2018

Medienkompetenz oder digitale Kompetenz? Schlüsselkompetenzen der Zukunft für Professionelle und ihre AdressatInnen
Dr. Niels Brüggem, Leiter Abteilung Forschung,
JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Dienstag 11.12.2018

Viele Fragen bleiben Diskussion (fishbowl) mit Lehrenden und Studierenden der Fakultät Soziale Arbeit
Input: Michelle Mittmann, Social Media Beauftragte der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)

Ringvorlesung: Diversität verstehen und gestalten



Im Zeitraum vom 08.10. bis 10.12.2018 finden insgesamt vier Vorträge mit anschließender Diskussionsrunde zu folgenden Themen statt:

Montag, 08.10.2018

Gender im Kontext und als Aspekt von Diversität
Prof. Dr. Andrea Dorothea Bührmann,
Vizepräsidentin Georg-August-Universität Göttingen

Mittwoch, 10.10.2018

Flucht und Behinderung aus intersektionaler Perspektive
Prof. Dr. Matthias Otten, Technische Hochschule Köln,
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften Institut für Interkulturelle Bildung und Entwicklung

Montag, 12.11.2018

Differenzsensible Soziale Arbeit unter Bedingungen des Migrationsregimes - Eine biographische Rekonstruktion von Differenzierungspraktiken von AdressatInnen im Kontext vielfältiger Zuschreibungen
Prof. Dr. Sina Motzek-Öz, Lehrkraft für besondere Aufgaben,
Universität Kassel, Institut für Sozialwesen

Montag 10.12.2018

Inklusion in der Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Ignoranz und Identifikation
Prof. Dr. Bettina Bretländer, Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

Studienfahrt nach Wien

Vom 3. bis zum 6. Juni besuchten 28 Studierende der Sozialen Arbeit zusammen mit den Professoren Fedke, Oezdogan und Borrmann Einrichtungen der Sozialen Arbeit in Wien, Österreich. Ziel dieser Studienfahrt war es, soziale Einrichtungen außerhalb Deutschlands kennen zu lernen und mit den eigenen Praxiserfahrungen zu vergleichen. Der Fahrt vorausgegangen waren mehrere Vortreffen, bei denen das Programm und die zu besuchenden Handlungsfelder der Sozialen Arbeit gemeinsam geplant wurden. Die Studierenden recherchierten im Vorfeld eigenständig nach geeigneten Einrichtungen. Bei einem Treffen im Vorfeld wurden die Einrichtungen bereits in Landshut vorgestellt, so dass Fragen für den eigentlichen Einrichtungsbesuch gesammelt wurden.

In Wien begann das Programm am Sonntag mit zwei Stadtführungen durch ehemalige Obdachlose, die „ihr“ Wien aus der Perspektive von Wohnungslosen, Prostituierten und Drogensüchtigen zeigten. Diese individuelle Perspektive auf Hilfsangebote der Sozialen Arbeit aus der NutzerInnensicht war auch immer wieder ein Referenzpunkt bei den nachfolgenden Praxisbesuchen. Am zweiten Tag wurden wir von der Fachhochschule und dem Department Soziale Arbeit des FH Campus Wien empfangen. Neben einer allgemeinen Vorstellung der Studienangebote durch den Studiengangsleiter gab es vor allem einen intensiven Austausch zwischen Studierenden aus Wien und Landshut über die Unterschiede der Studienmodelle. Die Vorstellung einer Beratungsstelle zur Extremismusprävention und Ausstiegsberatung – boja – schloss an den Besuch an. Hier wurde auch intensiv über die Rahmenbedingungen von Sozialer Arbeit im Kontext einer Regierung mit rechtspopulistischer Beteiligung diskutiert. Am zweiten Tag war es möglich, eine Justizvollzugsanstalt mit Bezug auf Suchtbehandlung in zwei Gruppen zu besuchen. Hier wurde das Zusammenspiel zwischen helfenden Berufen und Justiz besonders deutlich und spannende neue Perspektiven eröffneten sich. Ein Mittagessen „im Knast“ schloss sich an. Die zweite Einrichtung des Tages war die größte Einrichtung für Suchtkranke in Wien – jedmayr – die in ihren Räumen ganz unterschiedliche Angebote für suchtkranke und in der Regel obdachlose Menschen zur Verfügung stellt. Die Gruppe traf sich dann noch am Abend zum gemeinsamen Essen. Auch am Abfahrtstag wurden noch zwei Einrichtungen besucht. Zum einen ein Krisenzentrum, das in akuten Kinderschutzfällen kurzfristig den Kindern eine Unterkunft bietet und zum anderen bekamen wir Einblick in die Stadtteilarbeit im neu entstehenden Sonnenwendviertel in Wien.

Prof. Dr. S. Borrmann

Jugendhilfepraxis konkret – der Paulihof gewährt Einblicke in den tiergestützten Heimalltag

Am 13.06.2018 besuchte die Projektgruppe Jugendhilfe I die Jugendhilfeeinrichtung Paulihof in Kühbach/Unterbernbach.



Frau Heigenmooser, Leitung und Gründerin der Einrichtung begrüßte die Teilnehmer in der tiergestützten Jugendhilfeeinrichtung. Diese therapeutische Wohngruppe bietet Platz für 7 Kinder/Jugendliche im Alter von 5 bis 18 Jahre und ist jedoch zur Zeit vorübergehend mit 11 Kindern belegt. Es finden nicht nur Kinder/Jugendliche hier ihren Platz, sondern auch verschiedene Tiere, beispielsweise Pferde, Esel, Hühner, Gänse, Hunde und viele mehr.



Die tiergestützte Pädagogik ist fester Bestandteil des sozialpädagogischen Konzepts. Dies wird unter anderem am Bezugstiersystem deutlich. Hierbei darf sich jede/r BewohnerIn ein Tier aussuchen, für das sie/er zuständig ist und für welches sie/er Verantwortung übernehmen muss. Um ihre Gefühle kennenzulernen und sie auch ausleben zu können, ist es hilfreich, dass die Kinder/Jugendlichen den Kreislauf des Lebens anhand der Tiere miterleben können.

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN



Die sehr interessanten Informationen von Frau Heigenmooser wurden ergänzt und abgerundet durch Erzählungen und Fallgeschichten des täglichen Lebens der Bewohner. Es gab nicht nur einen theoretischen Einblick, sondern wir durften auch eine praktische Therapieeinheit mit zwei Pferden in der Reithalle durchführen.

G. Oberhauser

Jugendhilfe zu Besuch in der Heckscher Klinik – eine Klinik öffnet ihre Türen für interessierte Studierende

Eine weitere Exkursion führte die Projektgruppe am 22 Juni 2018 in die jugendpsychiatrische Einrichtung Heckscher Klinik in München. Frau Lambertz und Frau Braun vom sozialpädagogischen Fachdienst begrüßten die Teilnehmer in der Heckscher Klinik, die neben dem Standort München weitere Standorte wie Rosenheim, Taufkirchen, Starnberger See, Wasserburg am Inn, Ingolstadt und viele weitere Standorte verbuchen kann. Die Heckscher Klinik stellt die Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung für ganz Oberbayern sicher. Das Stammhaus in München versorgt rund um die Uhr alle Kinder- und jugendpsychiatrischen Not- und Akutfälle. Es hält umfangreiche ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlungsangebote bereit. Den Teilnehmerinnen der Projektgruppe Jugendhilfe I wurde nach der Vorstellung der Heckscher Klinik durch den sozialpädagogischen Fachdienst ein Teil der Klinik gezeigt. Den Studentinnen wurde eine offene Station präsentiert, die Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren beherbergt. Dort bekamen sie Einblicke in das Stationsleben und wie die Bewohner der Station untergebracht sind. Ein jeder Jugendliche der Station besucht jeden Vormittag einen Schulunterricht oder absolviert ein Praktikum. Die Bewohner der Station werden rund um die Uhr betreut und in ihrem Alltag durch das Personal der Klinik unterstützt. Des Weiteren bekamen die Studentinnen Einblicke in eine Schul-

klasse, die sich in einem anderen Abteil der Klinik befand. Dort befinden sich um die sechs Schüler in einer Klasse, die jeden Vormittag von 8.00 bis 11.30 Uhr den Unterricht besuchen müssen. Die Lehrerin, die Sonderpädagogik studiert hat, versucht mit einfachen Mitteln die Motivation der Schüler wieder herzustellen und ihnen wieder Freude am Unterricht zu vermitteln. Anschließend hatte die Projektgruppe die Möglichkeit, weitere Fragen bezüglich des Klinikalltags an Frau Lambertz und an Frau Braun zu stellen.



Marina, Kerstin, Liza-Marie, Johanna S.

„Schritt für Schritt gemeinsam aus der Essstörung“ – Exkursion in die ANAD® Wohngruppen in München

Am 15. Mai 2018 fuhren 26 Studierende der Sozialen Arbeit zusammen mit Prof. Eva Wunderer in die ANAD® Wohngruppen in der Poccistraße in München. Die Exkursion fand im Rahmen von zwei Seminaren zum Thema Essstörungen im 6. Semester in den Studiengängen „Soziale Arbeit“ und „Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ statt. Die Fahrtkosten wurden aus Studienausgleichsmitteln finanziert.

Die ANAD® Wohngruppen, die seit mehr als 30 Jahren bestehen, richten sich an weibliche Jugendliche sowie Männer und Frauen im Erwachsenenalter, die an einer Essstörung leiden. Sie bilden eine Schnittstelle zwischen Klinikaufenthalt und ambulanter Betreuung, da die Betroffenen neben einem intensiven psychotherapeutischen, ernährungstherapeutischen und sozialpädagogischen Programm auch die Schule besuchen oder einer Berufstätigkeit nachgehen und so zurück in den Alltag finden sollen. Außerdem bietet ANAD als weitere Verselbständigungsmaßnahmen ambulant betreutes Wohnen und Betreuung in der eigenen Wohnung an.

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN



Die Sozialpädagoginnen Lisa Schmatz und Bernadette Hoss erläuterten uns zunächst das Konzept von ANAD, danach bekamen wir durch einen Film Einblick in den Alltag in den Wohngruppen. Zudem konnten wir bei einer Führung durch die Wohngruppen für die 12- bis 17-jährigen Jugendlichen die Räumlichkeiten kennenlernen. Das Feedback der Studierenden war positiv: „Wir wurden von zwei sehr freundlichen Sozialpädagoginnen empfangen und betreut. Der theoretische Input war super und auch der Film danach war sehr hilfreich, um einen Einblick in den Alltag dieser Wohngruppen zu bekommen. Beide Sozialpädagoginnen waren sehr offen für Fragen und haben uns alles beantwortet. Die Wohnung ist richtig schön, wohnlich eingerichtet.“ Herzlichen Dank an Frau Schmatz und Frau Hoss!

Prof. Dr. E. Wunderer

Prävention, Beratung und Therapie bei Essstörungen – Exkursion in die Suchtberatungsstelle des Landshuter Netzwerks

Am 19. Juni 2018 besuchten 23 Studierende der Sozialen Arbeit zusammen mit Prof. Eva Wunderer die Suchtberatungsstelle des Landshuter Netzwerks in der Bahnhofsstraße. Die Exkursion fand im Rahmen von zwei Seminaren zum Thema Essstörungen im 6. Semester in den Studiengängen „Soziale Arbeit“ und „Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ statt.



Die Suchtberatungsstelle des Landshuter Netzwerks berät Betroffene zu Substanzkonsum (Alkohol, illegale Drogen) sowie zu Glückspielsucht. Außerdem können sich seit fast 40 Jahren auch Menschen mit Essstörungen und deren Angehörige an die Suchtberatungsstelle wenden.

Hannelore Honold, die Leiterin der Suchtberatungsstelle, beschrieb die ambulante Beratung und Therapie bei Essstörungen und stellte dabei einige der Methoden vor, die sie in der Praxis anwendet. Wie ein Präventionsprojekt an Schulen zum Thema Essstörungen konkret aussehen kann, erfuhren die Studierenden anschließend von Jacqueline Eichinger, die – nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit an der HAW Landshut – im Präventionsbereich der Suchtberatungsstelle arbeitet.

Prof. Dr. E. Wunderer

Besuch der DGSA-Jahrestagung in Hamburg

Am 26. und 27. April 2018 fuhren 14 Studierende des 6. Semesters im Rahmen der Forschungswerkstatt von Frau Prof. Dr. Katrin Liel auf die Jahrestagung der DGSA (Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit) nach Hamburg.



Die Studierenden hatten den Auftrag die deutsche „scientific community“ mittels ethnografischer Beobachtungen mit der Fragestellung zu beforschen, wie Demokratie und soziale Teilhabe im Rahmen der Tagung gelebt und umgesetzt wird. Neben dieser Forschungsaktivität bot die Tagung vielfältige Einblicke in aktuelle Diskurse, Forschungsprojekte und Fragestellungen der Sozialen Arbeit. Die Protokolle der teilnehmenden Beobachtungen wurden anschließend in der Forschungswerkstatt nach der Grounded Theory Methodologie ausgewertet und diskutiert. Die Kombination aus Exkursion und Auswertung in der Forschungswerkstatt war insgesamt eine sehr gute Möglichkeit, Forschung ganz praktisch zu erleben, Einblicke in Sozialarbeitswissenschaft zu bekommen und sich intensiv damit auseinander zu

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

setzen, wie Demokratie und Teilhabe ganz konkret umgesetzt werden können.

Neben den vielen inhaltlich anspruchsvollen Vorträgen und Diskussionen, kam auch das Sightseeing in der Stadt Hamburg nicht zu kurz.



Prof. Dr. K. Liel

Die Arche – Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e.V. – Unser Einblick in eine wertvolle Arbeit und in das Tabuthema Suizid

Nach einer kurzen Anreise nach München erreichten wir am 02.05.2018 unser Exkursionsziel die „Arche“.



Nachdem unsere 11-köpfige Exkursionsgruppe (10 Studierende der Projektwerkstatt Jugendhilfe II und Prof. Dr. Sigrid A. Bathke) den dritten Stock des unscheinbaren Bürogebäudes erklimmen hatte, wurden wir herzlich von Barbara Rödiger (Ärztin) in Empfang genommen, die uns während unseres Besuches

begleiten sollte.

Via Powerpoint-Präsentation erhielten wir viele Informationen über den eingetragenen Verein, dessen Haupttätigkeiten die ambulante Suizidprävention und Krisenintervention für Jugendliche und Erwachsene ist.



Zum Einstieg wurden uns einige interessante und zugleich überraschende Fakten zum Thema Suizid präsentiert: Laut Statistik sterben in Deutschland jährlich mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Mord und Drogen zusammen. Die am häufigsten gewählte Suizidmethode ist Erhängen gefolgt von Medikamenteneinnahme. Laut Barbara Rödiger, die auf 30 Jahre Berufserfahrung in einer psychiatrischen Klinik zurückblickt, geht man von einer Dunkelziffer von ca. 30% aus. Dies lässt sich damit erklären, dass bei vielen Verstorbenen nicht klar ist, ob es sich um einen Unfall oder Suizid handelt, wie zum Beispiel bei Unfallopfern im Straßenverkehr, verunglückten Bergsteigern oder bei Demenzkranken, die durch eine Überdosierung von Medikamenten versterben. Überraschenderweise steigt die Suizidrate nicht in der emotional und hormonell turbulenten Jugendphase, sondern im Alter enorm an; Jugendliche unternehmen zwar mehr Suizidversuche, ältere Menschen greifen aber zu drastischeren Maßnahmen, die relativ sicher zum Tod führen.

Das Klientel der Arche setzt sich aus Menschen zusammen, die einen Suizidversuch hinter sich haben bzw. suizidgefährdet sind, die in einer Lebenskrise, vor allem psychosozialer Natur, stecken. Beispiele für solche Lebenskrisen sind Trennung, Scheidung, Mobbing, Jobverlust oder auch Probleme in der Pubertätsphase.

Auch das Umfeld eines/-r Suizidgefährdeten und Hinterbliebene werden bei der Arche betreut. Für jene, die einen Menschen aufgrund von Suizid verloren haben, wird eine Trauergruppe angeboten, da sich diese aufgrund von oft vorkommenden

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

Schuldgefühlen in anderen Trauergruppen meist nicht wohl fühlen. Außerdem gibt es Fortbildungen für professionelle HelferInnen wie PsychologInnen, LehrerInnen und PolizistInnen. Weitere Arbeitsfelder der Arche sind die Telefonberatung, Paar- und Familienberatung zum Umgang mit Suizidalität, Supervision und die Öffentlichkeitsarbeit. Betreut werden die KlientInnen von Montag bis Freitag in Einzelbetreuung, in der Regel einmal pro Woche circa 45 Minuten lang über drei bis fünf Sitzungen hinweg. Hinterbliebene werden bis zu einem Jahr begleitet.



1300 Menschen werden jährlich hier betreut, davon circa zwei Drittel weibliche und ein Drittel männliche Klienten. Hierbei sind alle Bevölkerungsschichten vertreten. Grundsätzlich kann man sagen, dass Menschen mit Partner und/oder Familie mehr davor geschützt sind in Krisen zu geraten und Suizidgedanken zu entwickeln als alleinstehende Menschen ohne Familie.

Das Team der Arche besteht aus drei ÄrztInnen, drei PsychologInnen, zwei SozialpädagogInnen, einer Juristin und mehreren Sekretärinnen, die durch den Erstkontakt mit den KlientInnen am Telefon eine wichtige Vorarbeit für die Gespräche leisten. Die Psychologin der Arche erklärte uns einen wichtigen Bestandteil ihrer Haltung in der Krisen- und Suizidprävention: Suizidalität ist ein hoch ambivalentes Geschehen: Suizidale Menschen wollen nicht nicht mehr leben. Was sie möchten, ist, nicht mehr in der aktuellen Situation zu leben. Nicht die Suizidalität an sich ist das, was den Klienten genommen werden soll, sondern die Botschaft, die Beweggründe und Motive, die dahinter stehen. Beispiele für solche Beweggründe sind Rache-gedanken, vor allem bei Jugendlichen gegenüber ihren Eltern, ein geringes Selbstwertgefühl oder der Wunsch keine Last sein zu wollen, vor allem bei älteren Menschen.

Für ein Beratungsgespräch in der Arche muss telefonisch ein Termin vereinbart werden, höchstens mit einer Woche Wartezeit, in akuten Fällen sind sogar Termine am gleichen Tag möglich. KlientInnen in Krisen bekommen somit schnell Hilfe

und Ansprache im Vergleich zu den wochen- und monatelangen Wartezeiten bei psychotherapeutischen und neurologischen Praxen. Die KlientInnen werden bei der Arche gegebenenfalls an die passenden Stellen weitergeleitet, wie z.B. an HausärztInnen und psychiatrische Praxen, an Sucht-, Schwangerschafts- und Schuldnerberatungsstellen. Weitere Vorteile sind außerdem, dass die KlientInnen bei der Arche die langen Wartezeiten bis zu einer Psychotherapie überbrücken können und es kein Einzugsgebiet gibt.

Bei akuten Suizidgedanken leiten die MitarbeiterInnen der Arche, wenn nötig, direkt Schritte zur Unterbringung in einer psychiatrischen Anstalt ein.

Als zukünftige SozialarbeiterInnen bekamen wir an diesem Nachmittag einen spannenden Einblick in das mögliche Arbeitsfeld rund um das Thema Krisen und Suizid. Besonders gut hat uns die informative und professionelle Gestaltung des Vortrags, der Raum für Fragen und Gespräche und die freundliche, aufgeschlossene Art unserer Ansprechpartnerin gefallen.

Wir beglückwünschen die Arche außerdem schon jetzt zu ihrem 50-jährigen Jubiläum im kommenden Jahr!

L. Spangher

Exkursion ins Bezirkskrankenhaus Landshut

Am 04. Mai machten wir im Rahmen der Projektwerkstatt „Bildungs- und Freizeitprojekte mit psychisch kranken Menschen“ mit Frau Prof. Dr. Ohling eine Exkursion ins Bezirkskrankenhaus Landshut.



Frau Mulzer nahm uns um 16:30 Uhr in Empfang. Die Sozialpädagogin ist im BKH seit vielen Jahren im Sozialdienst tätig und arbeitet derzeit auf einer Station für Borderline-PatientInnen. Zuerst wurden uns anhand eines Lageplans die verschiedenen Häuser gezeigt. Hier erklärte Frau Mulzer auch, was sich in den letzten Jahren nach Eröffnung der Klinik 1993 alles baulich

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

verändert hat. Anschließend führte sie uns durch die einzelnen miteinander verbundenen Gebäude, die jeweils über einen eigenen Garten mit Sitzmöglichkeiten für die PatientInnen verfügen. Ebenfalls befinden sich in der Klinik unter anderem ein Schwimmbad mit Sauna, diverse Ergotherapie Räume und eine große Sporthalle mit angrenzendem Fitnessraum für Bewegungstherapien.

Schon während der Führung kamen verschiedene Fragen auf, die wir diskutierten. Beispielsweise unterhielten wir uns darüber, warum sich PatientInnen nicht ohne Beaufsichtigung im Fitnessraum aufhalten dürfen. Die Begründung liegt im Versicherungsrecht.

Nach der Hausführung versammelten wir uns im Konferenzsaal. Frau Mulzer gab uns einen guten Einblick in ihren Arbeitsalltag. Wir hatten ein sehr offenes und reges Gespräch mit der Sozialpädagogin und scheuten uns nicht, alle möglichen Fragen zu stellen. So berichtete sie zum Beispiel über den Tagesablauf der PatientInnen. Jede PatientIn hat einen sehr strikten Therapieplan, der beispielsweise verschiedenste Sport-, Kunst- und Musikangebote beinhaltet.

Auf die Frage, wie belastend der Beruf einer Sozialpädagogin in dieser Einrichtung sei, bekamen wir eine sehr ehrliche Antwort. Frau Mulzer betonte, dass es von großer Bedeutung ist, eine professionelle Distanz zu wahren. Allerdings wäre diese Frage nur sehr schwer pauschal zu beantworten, da die SozialpädagogInnen unterschiedliche Persönlichkeiten darstellen und es auch von der Persönlichkeit abhängt, wie belastend der Klinikalltag erlebt würde.

Sie erzählte uns auch, dass die Wiedereingliederung der PatientInnen in den normalen Lebensalltag einen großen Teil ihrer Arbeit einnimmt. Daher beschäftigt sie sich beispielsweise damit, Anträge auf Kostenübernahmen zu stellen, um einem sozialen Abstieg entgegen zu wirken.

Nachdem alle angefallenen Fragen beantwortet waren, verabschiedeten wir uns von Frau Mulzer.

Wir sind dankbar, dass wir die Möglichkeit für einen ersten Einblick in eine derartige Einrichtung bekommen haben!

V. Kuther, V. Ober

Exkursion zum Haus Isar Landshut

Am Mittwoch den 30. Mai 2018 besuchten wir im Rahmen unserer Projektwerkstatt (Freizeit- und Bildungsangebote mit psychisch kranken Menschen) das Haus Isar in der Schlachthofstraße 61 in Landshut (Träger: Sozialteam). Dies



ist eine Soziotherapeutische Wohnstätte für psychisch kranke und psychisch behinderte Menschen. Gleich zu Beginn wurden wir von der Sozialpädagogin Frau Wieser in ihrer Funktion als Wohnbereichsleitung und zwei Mitgliedern der Bewohnervertretung sehr freundlich in Empfang genommen.

Die Wohnstätte ist eine Übergangseinrichtung, da sie den BewohnerInnen nur eine begrenzte Aufenthaltsmöglichkeit von maximal zwei Jahren bieten kann. Die BewohnerInnen sind erwachsene Frauen und Männer, bei denen ganz unterschiedliche psychische Erkrankungen dazu führten, dass sie Unterstützung im Alltag benötigen. Das Haus Isar wird sehr häufig nach längeren Aufenthalten im Bezirksklinikum bezogen. Hier ist rund um die Uhr eine AnsprechpartnerIn vorhanden. Die Wohneinrichtung kann bis zu 28 Personen aufnehmen, wobei diese in drei gemischt- geschlechtlichen Wohngruppen gegliedert ist. Interessant zu erfahren war unter anderem, dass nicht selten Jugendliche und junge Erwachsene nach Cannabiskonsum in einen psychotischen Zustand geraten, der sie dann aus ihren „normalen“ Alltagsbezügen wirft.

Der Fokus des Haus Isars liegt auf dem soziotherapeutischen Training. Dieses schließt Kochen, Putzen und auch den verantwortungsbewussten Umgang mit Medikamenten ein. Zudem werden beispielsweise computergesteuerte Hirnleistungstrainings, aber auch eine Gartengruppe sowie weitere Bewegungs- und Entspannungsmaßnahmen angeboten. Das Haus Isar arbeitet intensiv mit der Caritas und dem Landshuter Netzwerk zusammen und organisiert mit diesen Partnern sehr oft gemeinsame Freizeitangebote, wie zum Beispiel Fahrten in den Tierpark. Es gibt die Möglichkeit des Arbeitstrainings in Form von Zuverdienstprojekten von denen ein Bewohnervertreter berichtete.

Nachdem uns Frau Wieser ausführlich über die Einrichtung, ihre BewohnerInnen und das Konzept aufgeklärt hatte, nahmen wir gemeinsam das Haus Isar genauer unter die Lupe. Als ersten Raum sahen wir uns die sehr große und gut ausgestattete Küche einer der Wohngemeinschaften an. Die BewohnerInnen kochen immer für sich selbst. In der Mitte einer Tafel hängt der Speiseplan für die ganze Woche. Was uns daran

STUDIENFAHRTEN & EXKURSIONEN

überraschte war, dass sich die BewohnerInnen keine einfachen Rezepte aussuchen, sondern solche wie Schweinebraten mit Knödel etc. Zum Schluss besichtigten wir noch den gut ausgestatteten Ergotherapieraum. Zu sehen waren viele Geräte mit denen man Metall, Holz oder andere Werkstoffe bearbeiten kann.

J. Johannes, A. Bodensteiner



VEREINE

UNICEF



Seit dem Jahr 2011 ist die UNICEF-Hochschulgruppe mit diversen Events und Spendenprojekten an der Hochschule Landshut tätig.

UNICEF-Gruppen weisen auf die Benachteiligung von Kindern hin und leisten durch Spendenarbeit an den Hochschulen und in der Umgebung einen großen finanziellen Beitrag zur Realisierung der weltweiten UNICEF-Projekte. Sie vertreten UNICEF auf lokaler Ebene und erhöhen die Sichtbarkeit von UNICEF in Deutschland. Sie setzen sich für die Kinderrechte und die Ziele von UNICEF in den Entwicklungsländern und in Deutschland ein.

Die UNICEF-Hochschulgruppe Landshut besteht aus Mitgliedern aller Fakultäten und hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich unter anderem für bessere Bildungschancen auf der ganzen Welt einzusetzen.

Projekte sind zum Beispiel Spendenfeiern, um Kindern in Not oder Projekte wie „Schulen für Afrika“ zu unterstützen. Zudem zählt aber auch das alljährliche und erfolgreiche Event „Laufen für UNICEF“ am Sportplatz der Hochschule zu den Aktivitäten des UNICEF-Teams.

Kontakt: info@hochschulgruppe-landshut.unicef.de
Facebook: [fb.com/UnicefHochschulgruppeLandshut](https://www.facebook.com/UnicefHochschulgruppeLandshut)



Öffnungszeiten Mediengeräteverleih im Wintersemester 2018 / 2019

Im Sommersemester musste unser Mediengeräteverleih aus baulichen Gründen in den Nachbarraum umziehen. Sie finden den Verleih jetzt im Raum E1 17.

Die Öffnungszeiten im Wintersemester sind:

Dienstag: 10:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag: 10:00 - 12:00 Uhr

Weiterhin erreichen Sie uns unter der E-Mailadresse: mediengerateverleih@haw-landshut.de und zu den Öffnungszeiten telefonisch unter: 0871 - 506 229

Neuer Master Studiengang Soziale Arbeit: Diversität gestalten

Ab dem Wintersemester 2018/2019 startet der neue Masterstudiengang „Soziale Arbeit: Diversität gestalten“ mit rund 20 Studierenden.



Wesentliche Qualifikationsziele sind wissenschaftliche Analysefähigkeiten, kritische Selbstreflexion, vertiefte Beratungs- sowie Leitungskompetenzen und die Fähigkeit zur Konzept- und Strategieentwicklung auch für öffentliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege, privatgewerbliche Unternehmen sowie Organisationen in der Zivilgesellschaft.

Im Mittelpunkt stehen drei kompetenzbezogene Ausrichtungen: entwickeln, implementieren, koordinieren. Diese werden sowohl auf sozial(arbeits)wissenschaftlicher Ebene (wissenschaftsbezogene Kompetenzen) als auch auf organisationaler Ebene (organisationsbezogene Kompetenzen) sowie auf Ebene der Person (individuelle Kompetenzen) dekliniert. Dadurch ergibt

sich ein differenziertes Bild der Kompetenzfelder des geplanten Masterstudiengangs.

Wir wünschen allen Studierenden einen guten Start im neuen Studiengang!

Schon gewusst? Exkursionskostenerstattungsformular auch online abrufbar

Wie Sie dieser und auch schon den letzten SozialAktuells entnehmen konnten, machen die Studierenden viele Exkursionen um direkt in der Praxis die Felder der Sozialen Arbeit kennen zu lernen.

Für die Exkursionen stehen Fördergelder der Studienzuschussmittel zur Verfügung, welche im Voraus von den Lehrenden beantragt werden können.

Damit die Studierenden ihre, durch die Exkursion entstandenen Fahrtkosten abrechnen können, wurde ein spezielles Formular entwickelt und online gestellt.

Sie als Studierende können jederzeit das aktuelle Formular zur Fahrtkostenerstattung und zum Haftungsausschluss (sollten Sie mit Ihrem eigenem PKW fahren) auf der Homepage der Fakultät unter dem Punkt „Downloads“ herunterladen:

<https://www.haw-landshut.de/hochschule/fakultaeten/soziale-arbeit/downloads.html>

A. Rübiger

Starthilfe für Diversity Development

Die kostenfreie Online-Weiterbildung der Hochschule Landshut für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe startet.

Wenn Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus ihrem Heimatland flüchten, haben sie oft Schlimmes erlebt. In Deutschland werden sie in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe betreut, etwa über das Jugendamt oder in Wohngruppen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen auf unterschiedliche Kulturen, Religionen und auch Gewalterfahrungen eingehen. „Wir sprechen auch von Diversity Development. Das beginnt etwa damit, dass Gebetsräume zur Verfügung gestellt werden oder die Essenspläne angepasst werden“, erklärt Prof. Dr. Mechthild Wolff von der Hochschule Landshut. Sie hat gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin Meike Kampert und der Universität Hildesheim einen E-Learning-Kurs entwickelt.

Das Ziel ist: Fachkräfte und Ehrenamtliche, die in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in den Sozialen Diensten Verantwortung für junge Menschen tragen, in die Lage zu versetzen, diversitätsbewusste Schutzkonzepte zu erarbeiten. Der Kurs ist Teil des Verbundprojekts „SHELTER ? Begleitete und unbegleitete geflüchtete Minderjährige ? Rahmenbedingungen und Schutz in Organisationen, Verständnis für Traumafolgen und psychische Belastungen“, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.

Der Online-Kurs besteht aus fünf Modulen. „Jedes Modul umfasst Lehreinheiten mit zahlreiche Materialien wie Grundlagen-, Fach- und Rechtstexte, Videos, Praxistipps und Reflexionsaufgaben“, beschreibt Kampert. „Die Inhalte befassen sich mit der Stärkung und Wahrung persönlicher Rechte junger Menschen mit Fluchterfahrung, mit Interkulturalität und Diversität. Auch der Umgang mit Mehrsprachigkeit und Diskriminierung ist Thema.“

Der Online-Kurs kann in freier Zeiteinteilung absolviert werden. Es sind ungefähr 30 Stunden zu investieren. Interessenten können sich bis zum 18. Juni auf der Projekthomepage eintragen: shelter-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de. Kursstart ist im Juli.

Prof. Dr. M. Wolff

Zweiwöchiges Austauschprogramm mit der USCU in Spartanburg



Vom 05. bis 19. Mai 2018 waren 12 Austauschstudierende und zwei begleitenden Lehrenden von der University of South Carolina Upstate in Spartanburg zu Gast an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Landshut. Die Studierenden nahmen an Hochschulseminaren teil, in denen anhand einer sehr problematischen Lebenssituation einer fiktiven Familien Hilfemöglichkeiten aus verschiedenen Sichtweisen diskutiert wurde. Daneben besuchte die Gruppe soziale Einrichtungen in Landshut und machten Exkursionen u.a. zur KZ-Gedenkstätte in Dachau, nach Herren- und Frauenchiemsee und in das Haus der Kunst in München. Im Fokus des Besuchs standen die Themen Kinderschutz und Strafrechtspflege.

Um den Studierenden und Lehrenden aus den USA einen guten Einblick zu geben, was in Landshut für Kinder, Jugendliche und ihre Familien getan wird, die von Gewalt betroffen sind, besuchten die Gäste die Koordinierende Kinderschutzstelle des Landkreises, die Landshuter Interventions- und Beratungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt und die Kinderschutzgruppe am Kinderkrankenhaus St. Marien gGmbH. Studierende lernten auch die Beratungsarbeit des Hauses International e.V. in der Alten Kaserne kennen und besuchten eine Jugendwohngruppe für benachteiligte Jugendliche von Startklar Niederbayern gGmbH. Auch ein Besuch der Justizvollzugsanstalt in Straubing stand auf dem Programm. „Überall gibt es ähnliche Probleme, von denen Kinder und Jugendliche und ihre Familien betroffen sind“, so Prof. Dr. Mechthild Wolff, die das Programm mit der Unterstützung von Christiane Heigermoser zusammengestellt hatte. „Unsere Gäste aus den USA waren jedoch beeindruckt von der Infrastruktur Sozialer Arbeit und den Errungenschaften unseres deutschen Sozialstaates. In den USA müssen viele Menschen leider oft ohne Hilfe auskommen oder dafür gar viel Geld bezahlen.“

NEWS & INFORMATIONEN ZUR FAKULTÄT

Im September 2018 wird eine Gruppe von Studierenden der Fakultät Soziale Arbeit begleitet durch Wolff und Heigermoser nach Spartanburg aufbrechen und sich selbst ein Bild davon machen können. Das Programm wird dort von den derzeitigen Gästen, Prof. Dr. Samantha Hauptmann und Dr. Lynn McMillan, vorbereitet. „Es war großartig, dass in Landshut etliche Studierende das Programm mitgestaltet haben: Studierende, die sich dem Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. angeschlossen haben und von der Hochschulinitiative Aktion für Flüchtlinge“, so Wolff. Sie organisierten z.B. eine offene Diskussion zum Thema #metoo und zeigten den Studierenden aus den USA, wie sie eine Kindergruppe in der Alten Kaserne leiten. Der internationale Austausch wurde am Ende des Austauschprogramms noch bereichert durch einen weiteren Teilnehmer, Avi Hadida von der Mandel School for Educational Leadership in Jerusalem, der für einige Tage an dem Programm teilnahm. Er brachte seine Sichtweisen ein. „Internationalisierung heißt für uns Kommunikation über Strukturen, Ansätze und Methoden Sozialer Arbeit. Die Themen werden uns dazu nicht ausgehen, denn unsere sozialen Probleme verschwinden nicht, sie werden eher noch mehr. Dafür brauchen wir den internationalen Dialog“, so Wolff abschließend.

Prof. Dr. M. Wolff

Sina Heimerl wird Förderpreis des DBSH und des FBSA verliehen



Am 19.06.2018 wurde Frau Sina Heimerl der Förderpreis des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V. und des Fachbereichstag Soziale Arbeit in Mönchengladbach überreicht. Frau Sina Heimerl hat im Masterstudiengang Klinische Sozialarbeit studiert und eine Masterarbeit mit dem Titel „Pathologisches Horten und desorganisiertes Wohnen – Fallstudie zur Erhebung des subjektiven Nutzens eines Hilfeangebots aus der Perspektive der Nutzer_Innen“ verfasst. Frau Heimerl wurde von Prof. Dr. Mechthild Wolff, der Erstgutachterin, für den Preis

vorgeschlagen. Frau Heimerl teilt sich den 1. Preis mit einem weiteren Preisträger aus Leipzig, er ist mit 1.500,00 € dotiert.

Prof. Dr. M. Wolff

Anna Eberl Gewinnerin des diesjährigen IKH-Preises Niederbayern



Am 18.07.2018 wurde Anna Eberl ein Preis von der Industrie- und Handelskammer Niederbayern in Landshut für außergewöhnliche akademische Leistungen in der Kategorie Masterarbeiten verliehen. Auch Sina Heimerl hat im Masterstudiengang Klinische Sozialarbeit an der Hochschule Landshut eine Masterarbeit mit dem Titel „Allheilmittel Supervision? – Umgang mit Risikofaktoren und institutionellen Fehlern in der Teamsupervision“ verfasst. Sie wurde ebenfalls von ihrer Erstbetreuerin, Frau Prof. Dr. Mechthild Wolff, für den Preis vorgeschlagen. Der Preis ist mit 1.000 € dotiert.

Das gesamte Kollegium gratuliert den Preisträgerinnen!

Prof. Dr. M. Wolff

Mit dem Master ist der Weg frei zur Promotion!

BayWISS
Bayerisches Wissenschaftsforum

Als Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern besitzt die Hochschule Landshut kein eigenes Promotionsrecht. Vielfältige Kontakte zu Universitäten im In- und Ausland ermöglichen jedoch den Zugang zu diesem akademischen Grad im Rahmen einer kooperativen Promotion. Eine weitere Möglichkeit ist auch die Bewerbung beim BayWISS Verbundkolleg Sozialer Wandel, das zweimal jährlich ca. 10 Plätze für Promotionsinteressierte HAW-AbsolventInnen ausschreibt (weitere

NEWS & INFORMATIONEN ZUR FAKULTÄT

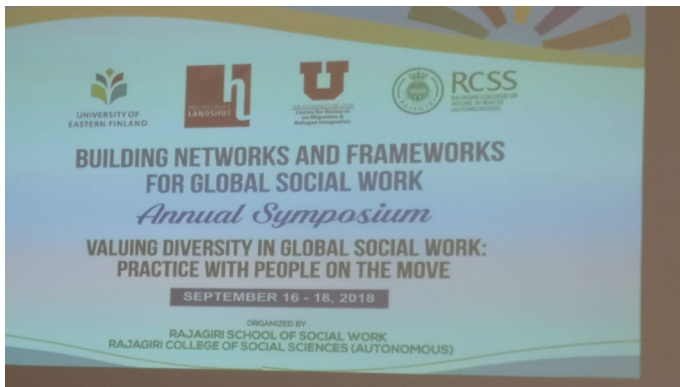
Infos unter: <http://www.baywiss.de/fachforum/sozialer-wandel>).

Wer sich also gerne mit einem Thema in der Tiefe wissenschaftlich auseinandersetzt, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Profession Soziale Arbeit leisten will und es sich zutraut, der sollte sich mit dieser Idee auseinandersetzen. Berufsbegleitend sind zusätzlich Disziplin und ein gutes Zeitmanagement gefragt, aber dann bestehen gute Chancen, nach 3-5 Jahren den Dokortitel verliehen zu bekommen. Und danach stehen neue Berufsfelder z.B. in Forschung und Wissenschaft offen.

Die Hochschule Landshut fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs, indem sie Interessierte vor und während der Promotionsphase berät und begleitet. Gerne können Sie uns ansprechen, wenn Sie diesbezüglich Fragen haben.

Prof. Dr. K. Liel (Promotionsbeauftragte)

Austausch mit indischen Universitäten intensiviert



Ende September hat Prof. Dr. Stefan Borrmann bereits bestehende Kontakte zu indischen Universitäten und Forschungseinrichtungen vertieft und neue Kooperationen begonnen. Auf einer 10-tägigen Reise nach Mumbai und Kerala besuchte Prof. Borrmann zunächst das Tata Institute for Social Sciences (TISS) in Mumbai. Das TISS gehört zu den renommiertesten Forschungseinrichtungen der Sozialwissenschaften in Asien und bietet neben Masterprogrammen auch PhD-Programme in der Sozialen Arbeit an. Auf einem eintägigen Workshop präsentierten ProfessorInnen und DoktorandInnen ihre Forschungsergebnisse zu sozialen Problemen in Indien und zu konzeptionellen Fragen der Internationalen Sozialen Arbeit. Prof. Borrmann trug zum Thema „Structural and Personal Prerequisites for Global Social Work Education“ vor. Ebenfalls in Mumbai wurde zusammen mit Partnern von der University of Eastern Finland,

die Teil des Austausches waren, am College for Social Work ein Symposium zur Beratung von DoktorandInnen durchgeführt.



Der Hauptgrund der Reise nach Indien war jedoch die Konferenz „Building Networks and Frameworks for Global Social Work“ in Kochi, Kerala, vom 16.9. bis zum 18.9.2018. Diese Konferenz war die dritte einer Reihe von Symposien zum Ausbau von Global Social Work. Das erste Symposium hat in Finnland an unserer Partneruniversität UEF in Kuopio im Herbst 2016 stattgefunden. Das zweite Symposium wurde von der Fakultät Soziale Arbeit im Juni 2017 in Landshut veranstaltet. Entsprechend war die Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut, Fakultät Soziale Arbeit auch Mitveranstalter der Tagung in Kochi und prominent bei der Eröffnung und dem Konferenzabschluss vertreten. Die Konferenz wurde verantwortlich durch das Rajagiri College of Social Sciences und der dort ansässigen School of Social Work organisiert. Diese zählt zu den wichtigsten sozialwissenschaftlichen Universitäten Indiens und ist in den letzten Jahren kontinuierlich unter den 10 besten Universitäten in diesem Bereich gerankt. Weitere Mitveranstalter waren die University of Eastern Finland und die University of Utah (USA). Prof. Borrmann bot einen Workshop in einem Panel zur Global Social Work Education unter dem Titel „An Integrated Approach to Professional Action. The Need for an Integration of Theoretical and Practical Elements in Global Social Work Education“ an.



Nach Abschluss der Konferenz hat Prof. Bormann noch eine Vorlesung für undergraduate students des Rajagiri College of Social Work gehalten und dort die Strukturen und Besonderheiten von Sozialer Arbeit in Deutschland, insbesondere die Einbindung in den Sozialstaat vorgestellt.

Die Reihe von Symposien unter dem Titel „Building Networks and Frameworks for Global Social Work“ wird im Herbst 2019 von der vierten Konferenz diesmal in Wuhan, China, fortgesetzt.

Prof. Dr. S. Bormann



Impressum

Herausgeber:
Fakultät Soziale Arbeit
der Hochschule Landshut
Prof. Dr. Stefan Borrmann

Redaktion:
Prof. Dr. Stefan Borrmann
Andrea Rübiger

Anschrift:
HOCHSCHULE LANDSHUT
Fakultät Soziale Arbeit
Am Lurzenhof 1 | 84036 Landshut
Tel.: +49 (0) 871 – 506 441 | Fax: -523
info@haw-landshut.de | www.haw-landshut.de

Fotos: Hochschule Landshut
außer: S.16, Foto 2 u. 3 (Samara Szemraj), S. 18, Foto 1 (Sa-
mara Szemraj)

Wir danken allen AutorInnen für die Bereitstellung der Texte und
ihre tatkräftige Unterstützung.

